

## Hinführung, 13.10.2024, 28. Sonntag im Jahreskreis, Mk. 10, 17-26.

### Anselm Grün<sup>1</sup>

„Der reiche Jüngling“

Als Antonius, ein reicher Ägypter, mit 18 Jahren um das Jahr 300 das heutige Evangelium hörte, da nahm er es wörtlich. Er ging hin und verkaufte all seinen Besitz und ging in die Wüste. Damit löste er eine Bewegung aus, die auch heute noch die Kirche lebendig hält: die Bewegung des Mönchtums. Doch den Jüngern Jesu machte damals die Begegnung Jesu mit dem reichen Mann hat Angst. Und vielleicht reagieren auch heute manche mit Angst auf diesen Text. Sollen wir alles, was wir besitzen, verkaufen? Dürfen wir uns nicht an dem freuen, was wir uns erarbeitet haben und was wir jetzt besitzen? Es gibt doch das berechnete Bedürfnis, Besitz zu erwerben, um die Angst vor der drohenden Altersarmut zu bannen, um in Ruhe leben zu können.

Matthäus spricht von einem jungen Mann. Im heutigen Markusevangelium ist dagegen nur von "jemandem", von "einem" die Rede. Das könnte jeder von uns sein, jeder Mann und jede Frau. Vielleicht geht es uns wie diesem "einen" im Evangelium. Wir leben korrekt. Wir haben das Gefühl, alle Gebote zu halten. Aber wir sind noch nicht zufrieden mit unserem Leben. Wir wollen mehr. Jesus schaut den reichen Mann an. Im Griechischen heißt es: *empepsas* = er schaute in ihn hinein, er erkannte im Schauen sein Innerstes. Und da erkennt er seine tiefe Sehnsucht nach ewigen Leben, nach wirklichem Leben. Und Jesus gewinnt ihn lieb. Er erkennt, dass dieser Mann noch zu anderem berufen ist, als nur die Gebote Gottes zu halten. „Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!“ (10,21)

Jesus spürt, dass in diesem Mann noch mehr steckt. Er möchte diesen Mann auf den Weg rufen, auf dem er seine wahren Möglichkeiten und Fähigkeiten verwirklichen kann. (...)

Es geht Jesus darum, dass jeder einzelne seine persönliche Lebensspur findet. Und Jesus weiß, dass wir oft nur den Spuren folgen, die andere uns vorgegeben haben. Der reiche Mann ist einfach der Spur gefolgt, die ihm seine Eltern gewiesen haben durch den Reichtum, den sie ihm hinterlassen haben. Jesus spürt, dass dieser Mann nicht zufrieden ist mit seinem Leben. Er möchte mehr. Jesus möchte ihn nicht überfordern. Er möchte ihn ermutigen, seinen Weg zu gehen. Dazu aber muss er sich befreien von allem, was ihn innerlich bestimmt. Das ist für diesen Mann der Besitz. Für andere, die Jesus nachfolgen, ist es nicht der Besitz, von dem sie sich trennen müssen, sondern vielleicht der eigene Erfolg, das eigene Gottesbild, das eigene Selbstbild, die Vorstellungen, die sie sich vom Leben gemacht haben, ihre Gewohnheiten, ihre Beziehungen.

Und von was sollte ich mich lösen, damit ich meinen Weg gehen kann?

Wir sollen uns von Jesus anschauen und in unser Inneres schauen lassen. Und wir sollen selbst in uns hineinschauen, um die tiefste Sehnsucht in uns zu erkennen. Wenn ich mit meiner tiefsten Sehnsucht in Berührung komme, dann werde ich erkennen, was mich am Leben hindert. Etwas loszulassen macht Angst. Doch die Angst bindet mich und hindert mich an der Freiheit. Bei dem Mann war die Angst größer als die Sehnsucht nach dem ewigen Leben, nach wirklichem Leben. So geht er traurig weg. Die Geschichte will mich mahnen, nicht traurig wegzugehen, sondern mich von dem zu lösen, was mich bindet. Dann werde ich in der Nachfolge Jesu Freiheit und Weite erfahren.

#### Weiterführende Fragen:

Was ist mein Reichtum? Was steht mir in meiner Beziehung mit Gott im Weg?

Woran klammere ich mich fest?

Was sind meine Sehnsüchte?

---

<sup>1</sup> [Abtei Münsterschwarzach – Was wichtiger ist als der Reichtum ... \(abtei-muensterschwarzach.de\)](http://abtei-muensterschwarzach.de)